



Staatliches Forstamt Hürtgenwald

- Untere Forstbehörde -

Sofortmaßnahmenkonzept für das Natura 2000 Gebiet DE-5403-302 „Gebirgsbach Rur bei Monschau“

Kreis Aachen

Hürtgenwald 2003



**Sofortmaßnahmenkonzept
für das Natura 2000 Gebiet DE-5203-308
„Gebirgsbach Rur bei Monschau“**

Inhalt:

Teil I

1. Allgemeine einführende Angaben

- 1.1 Anlass der Planung
- 1.2 Planungszeitraum

2. Lage, Größe, Kurzvorstellung des Plangebietes

- 2.1 Lage
- 2.2 Größe und Abgrenzung
- 2.3 Kurzcharakteristik

3. FFH-Lebensraumtypen – Arten § 62 Biotope und weitere wertbestimmende Merkmale

4. Zielsetzung

5. Maßnahmen

- 5.1 Waldbauliche Maßnahmen im Plangebiet / naturnahe Waldbewirtschaftung
- 5.2 Maßnahmen an und in Wald-Sonderbiotopen im Wald

6. Überschlägige Ermittlung der notwendigen Förderbeträge für die Maßnahmenumsetzung im Wald

Teil II Maßnahmen Tabellenblätter

Teil III Maßnahmenkarte

Teil I

Ergebnisbericht

Sofortmaßnahmenkonzept für das Natura 2000 Gebiet DE-5403-302

„Gebirgsbach Rur bei Monschau“

1. Allgemein einführende Angaben

Der Ergebnisbereich ist als gebietsübergreifende Klammer zwischen den allgemeinen Aussagen zum Gebiet und den detaillierten Aussagen zu Einzelflächen in den Maßnahmenblättern zu verstehen. Er enthält Kurzinformationen zu Zustand, Zielsetzung und Maßnahmenschwerpunkten im Plangebiet.

1.1 Anlass der Planung

Die FFH-Richtlinie schreibt vor, dass die Mitgliedsstaaten die zur Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumtypen und der Lebensstätten relevanter Arten geeignete Schutz-, Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen in Maßnahmenplänen dokumentieren und durchführen sollen. Da kurzfristig die Erstellung eines umfassenden Waldpflegeplanes für das Gebiet nicht möglich ist, wurden die kurz- bis mittelfristig notwendigen Maßnahmen vor allem für die Erhaltung und Entwicklung der als FFH-Lebensräume kartierten Teilflächen und ggf. für weitere Entwicklungsflächen (z.B. Nadelholzbestände in denen Maßnahmen des Generationswechsels anstehen), im FFH-Gebiet zusammengestellt. Die Maßnahmenvorschläge bilden die fachliche Grundlage für Festsetzungen im Landschaftsplan.

1.2 Planungszeitraum

Das vorliegende SOMAKO enthält Maßnahmenvorschläge bis 2012.

2. Lage, Größe, Kurzvorstellung des Plangebietes

2.1 Lage

Topographische Karten 1:25000:

L5502 - Monschau

Gauß-Krüger Koordinaten (Rechts-/Hochwert des östlichsten Punktes in 7 Stellen):

GKK R: 2516148 H: 5601468

2.2 Größe und Abgrenzung

Das Plangebiet besteht aus dem 91 ha großem FFH-Gebiet „Gebirgsbach Rur bei Monschau“, welches im NSG „Oberes Rurtal mit der Felsenbildung der Ehrensteinley“ liegt. (NSG:159 ha).

2.3 Kurzcharakteristik

Das Gebiet umfasst einen etwa 3,5 Kilometer langen, wald-sowie felsreichen Abschnitt des Rurtals zwischen Gut Reichenstein und Dreistegen im Stadtgebiet von Monschau.

Das steinige und felsige Flussbett mit überwiegend steilen Uferpartien wird durch Schotterbänke, große Felsblöcke, Schnellen und Kolke zusätzlich gegliedert.

Der begleitende Erlenwald mit Anteilen an Ahorn, Eiche und Esche ist aufgrund der natürlichen, steilen Ufer meist schmal ausgebildet. Er ist jedoch weitgehend in die umgebenden Waldflächen eingebettet. Die älteren Bäume sind meist oft reich an epiphytischen Flechten. Zahlreiche Felsklippen strukturieren die Hänge, die überwiegend von Fichtenwald eingenommen werden.

Der Ehrensteinley ist mit bis zu 20 Meter hohen Wänden und entsprechender Ausdehnung die größte Felsgruppe im Gebiet.

Kleinräumig sind Grünland mit einem Jugendzeltplatz, feuchte Hangwälder sowie auf Windwurfflächen jüngere Mischbestände aus Buche, Eiche und Fichte vorzufinden.

Für den Naturraum Rur-Eifel ist dieser Abschnitt des Rurtales einer der imposantesten Naturfelskulissen, die sowohl das Bachbett als auch die Hänge umfassen. Durch den sehr guten Erhaltungszustand des Baches und der Felsen mit dem typischen Arteninventar hat das Gebiet eine hohe ökologische Bedeutung im Naturraum. Diese wird durch das Vorkommen von seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten bestärkt, wie z.B. durch das Bachneunauge als Leitart.

Das Gebiet ist für den Tourismus im Umfeld der historischen Stadt Monschau von hoher Bedeutung, da es eine wesentliche Attraktion für Wanderer darstellt. Das Wanderwegenetz im Gebiet ist umfangreich und gut markiert. Es ermöglicht die Durchquerung des Gebietes im Tal und auf den Höhen mit einigen Aussichtspunkten auf den vorhandenen Felskulissen.

3. FFH-Lebensraumtypenarten; § 62 Biotope und weitere wertbestimmende Merkmale

Folgende FFH-Lebensraumtypen kommen vor (Anhang I der FFH-Richtlinie)

- Schlucht- und Hangmischwälder (9180, Prioritärer Lebensraum)
- Erlen-Eschen-und Weichholz-Auenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum)
- Fließgewässer mit Unterwasservegetation (3260)
- Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen (8150)
- Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation (8280)
- Silikatfelsen mit ihrer Pioniervegetation (8230)
- Hainsimsen-Buchenwald (9110)

Folgende Arten von gemeinschaftlichen Interesse nach FFH- oder Vogelschutzrichtlinie kommen im Gebiet vor:

- Bachneunauge
- Groppe

Folgende nach § 62 Landschaftsgesetz NRW geschützte Biotope kommen vor:

- Natürl./ naturn. unverbaute Fließgewässer
- Auewälder
- Quellbereiche
- Magerwiesen und- weide
- Nass- und Feuchtgrünland
- Nat. Felsen, Halden, Höhlen und Stollen
- Schluchtwälder, Block- und Hangschuttwälder

Weitere wertbestimmende Merkmale sind die hohe strukturelle Vielfalt innerhalb der Fließgewässer, insbesondere der Rur. Die Klein- und Fließgewässer dienen einer reichen Amphibienfauna als Laichhabitat.

4. Zielsetzung

Das FFH-Gebiet „Gebirgsbach Rur bei Monschau“ ist ein wichtiges Teilstück des Flusses Rur zwischen dem belgischen Quellbereich der Roer (= Rur) im Hautes Fagnes (= Hohes Venn) und dem niederländischen Teil der Roer (= Rur) bei Roermond.

Die Rur ist eine der landes- und europaweit bedeutenden Biotopverbundachsen mit Refugialfunktionen. Von diesem Gewässersystem aus, das über die niederländischen Flüsse bzw. Ströme Maas und Waal mit dem Rhein sowie der Nordsee verbunden ist, können sich dort vorkommende Pflanzen- und Tierarten wieder in andere Regionen von Deutschland und den Nachbarländern ausbreiten.

Die Wälder des Gebietes sind ein Teil der länderübergreifenden Waldlebensräume der belgisch-französischen Ardennen und der gesamten Eifel.

Die Entwicklungsziele umfassen die Erhaltung der natürlichen und strukturreichen Lebensraumtypen 'Fließgewässer mit Unterwasservegetation', 'Auwälder an Fließgewässern', 'Silikatfelsen und Silikatschutthalden'.

Hinzu kommen die Erhaltung vorhandener strukturreicher 'Schlucht- und Hangwälder' und der abschnittsweise Umbau der anderen Waldflächen des Gebietes in bodenständige Waldgesellschaften.

a. Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die für die Meldung des Gebietes ausschlaggebend sind

Schutzziele für Fließgewässer mit Unterwasservegetation (3260) und charakteristische Tierarten wie Koppe und Bachneunauge

Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Strukturen und der Dynamik des Fließgewässers mit seiner typischen Vegetation und Fauna entsprechend dem jeweiligen Leitbild des Fließgewässertyps, ggf. in seiner kulturlandschaftlichen Prägung.

Schutzziele für Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen (8150), Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation (8220) und Silikatfelskuppen mit ihrer Pioniervegetation (8230)

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Silikatschutthalden und Silikatfelsen mit ihrer typischen Vegetation und Fauna.

b) Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die darüber hinaus für das Netz Natura 2000 bedeutsam sind und/oder für Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie Schutzziele für Erlen-Eschenwälder und Weichholzaauenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum)

Erhaltung und Entwicklung der Erlen- und Eschenwälder mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren.

5. Maßnahmen

Unabhängig von der aktuellen Planung werden nachfolgend generelle, übergreifende Maßnahmenplanungen sowohl für die naturnahe Waldbewirtschaftung als auch für die Behandlung der im Wald liegenden Wald-Sonder-Biotope sowie der darin vorkommenden Tierarten aufgestellt.

Berücksichtigt wurde hier auch der Landschaftsplan VI Monschau, der sich zur Zeit noch in Offenlage befindet.

Maßnahmenflächen, die sich im Eigentum des Landes Nordrhein-Westfalen befinden, werden flächenmäßig durch Abteilungsnummern erfasst. Private Flächen werden nach Gauß-Krüger Koordinaten des Rechts-/Hochwert des östlichsten Punktes erfasst.

Die flächenscharfe Maßnahmenplanung sowohl für Wald, als auch für andere Flächen findet sich in den Excel-Tabellenblättern.

Bei der Durchführung der Maßnahmen und bei der sonstigen Bewirtschaftung des Gebietes sollten die folgenden generellen waldbaulichen Empfehlungen sowie die Maßnahmengrundsätze für alle Lebensraumtypen beachtet werden.

Grundsätzlich gelten für den Staatswald die Standards nach FSC.

5.1 Waldbauliche Maßnahmen im Plangebiet / naturnahe Waldbewirtschaftung

Monostrukturierte Bestände und / oder solche, deren Artzusammensetzung nicht der natürlichen Waldgesellschaft entsprechen (Fichte, Kiefer) sind grundsätzlich durch Bestände abzulösen, deren Artenzusammensetzung und Struktur den natürlichen Waldgesellschaften entsprechen.

Als übergeordnete Maßnahmensammlung lässt sich für das Gebiet daraus ableiten:

- Optimierung und Vermehrung der natürlichen Hainsimsen-Buchenwälder, insbesondere durch Umbau der mit nicht bodenständigen Gehölzen bestandenen potenziellen Standorte; Ausrichtung auf alters- und strukturdiverse Bestände
- Optimierung und Vermehrung der natürlichen Auewälder durch Zurückdrängen standortsfremder Baumarten und die Förderung und Erhaltung lebensraumtypischer Baum- und Straucharten (eventuell auch durch Initialpflanzung) sowie durch eine zumindest auf Teilflächen beschränkte Nutzungsaufgabe aufgrund der Seltenheit.
- Abschnittsweise Freistellung der natürlichen Fließgewässer von benachbarten nicht lebensraumtypischen Waldbeständen (Fichte, Kiefer, Douglasie, ...) von mindestens 20-30 m mit anschließender Möglichkeit der natürlichen Entwicklung und Vermehrung zu bachbegleitenden Erlen- oder Eschenwäldern je nach Standort (oft nur möglich durch Initialpflanzung)
- Zusätzliches Zurückdrängen nicht lebensraumtypischer Waldbestände im Randbereich des FFH-Gebiets bei Durchforstungseingriffen in die dem FFH-Gebiet benachbarten Bestände (FFH-Gebiet mit teilweise sehr schmaler Geländeausformung)
- Schaffung ausreichend großer Pufferzonen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Nährstoffeinträgen, Verbot der Einleitung nährstoffreichen Wassers
- Naturnahe Bewirtschaftung und Entwicklung natürlich strukturierter Wälder, einschließlich Erhaltung und Vermehrung von Alt -und Totholz, Erhaltung von Horst- und Höhlenbäumen als Habitate für charakteristische Wald-Arten
- Förderung der natürlichen Verjüngung und Sukzession von Laubholzarten insbesondere in Nadelholzbeständen; falls eine Bepflanzung (Voranbau) erforderlich ist, Verwendung von Gehölzen der natürlichen Waldgesellschaft und Durchführung der Maßnahme nicht flächig, sondern punktuell
- Förderung der natürlichen Entwicklung von Vor- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen

- Teilweise Nutzungsaufgabe wegen der Empfindlichkeit und Seltenheit der Standorte (z.B. Auewälder)
- Verschluss der eventuell noch vorhandenen Entwässerungsgräben, um die natürliche Wasserversorgung in den Au- und Bruchwaldstandorten zu gewährleisten

Baumartenwahl

Gehölzarten, die nicht zu den natürlichen Waldgesellschaften des jeweiligen Standortes gehören (z.B. Fichte, Kiefer), sowie Pflanzenmaterial ungeeigneter Herkünfte, sollten nicht in Bestände der natürlichen Waldgesellschaften eingebracht werden.

In Mischbeständen sollten die zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten, vor allem Esche, Erle und Buche, gefördert werden.

Hier sollte aber durchaus auch anderes Laubholz, wie z.B. die Eberesche als willkommener strukturbringender und für die nächste Generation bestandesvorbereitender Baum erhalten und gefördert werden.

Verjüngung

Wenn der Standort es zulässt, sollten generell Verfahren der Naturverjüngung Pflanzungen gegenüber vorgezogen werden. Spontan, bzw. zufällig entstandene kleinflächige Blößen sowie Lücken bei Pflanzung oder in der Naturverjüngung sollen der natürlichen Entwicklung überlassen bleiben.

Holznutzung

Die Bewirtschaftung erfolgt grundsätzlich ohne Kahlschläge. In Bereichen der Fließgewässer sollte aber eine abschnittsweise Bachfreistellung von Nadelhölzern mit kleineren Kahlschlägen durchgeführt werden (siehe Maßnahmen-Tabelle), um die natürliche Entwicklung zu dementsprechend bachbegleitenden Waldgesellschaften zu fördern.

Waldbaulich werden dauerwaldartige Strukturen in Verbindung mit einzelbaum- bis horstweiser Nutzung angestrebt.

Bei Holzerntemaßnahmen in den Fichten- bzw. Nadelholzbeständen ist möglichst auf den Erhalt und die Förderung des Zwischen- und Unterstandes aus Laubholz zu achten, der in Teilen die Folgegeneration bilden kann. Hier sind ggf. vor der Hiebsmaßnahme Z-Bäume gut veranlagter Laubbäume zu markieren, auf die bei der Hiebsmaßnahme besondere Rücksicht zu nehmen ist.

Bei Holzerntemaßnahmen im Randbereich zu natürlichen Fließgewässern im und am Wald, sollte darauf geachtet werden, nicht lebensraumtypische Baumarten von diesen Flächen so zurückzudrängen, dass einer Beschattung und aufkommender Naturverjüngung entgegengewirkt werden kann. Außerdem sollte Schlagabraum und Reisig aus diesen Flächen entfernt werden.

Alt- und Totholzstrategie

Im Gebiet sind starke Bäume meist durch die Rotbuche und die Stieleiche repräsentiert. Zur Entwicklung und Erhaltung eines kontinuierlichen Alt- und Totholzanteils sind im gesamten Gebiet die entsprechend alten, dicken Buchen und Eichen zu erhalten. Wo es ökologisch sinnvoll erscheint, sollte aber durchaus auch ein Teil nicht lebensraumtypischer Alt- und Totholzbäume (Fichte, Kiefer) erhalten werden (nach FFH-Richtlinie bis zu 10 starke Bäume des Oberstandes je ha).

Insbesondere die Eiche bietet ein sehr großes Lebensraum- und Nahrungsspektrum für viele Tier- und Pflanzenarten im Totholz- und Zerfallsprozess.

Bei diesen Maßnahmen sind vorrangig Großhöhlenbäume sowie weitere artenschutzrelevante Horst- und Höhlenbäume zu berücksichtigen.

Die entsprechenden Laubbäume und Laubbaumgruppen werden im Privat- und Kommunalwald bevorzugt über die Förderung nach Landesforstprogramm bzw. der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zum Ausgleich der Interessen bei der Ausweisung von Waldnaturschutzgebieten, FFH-Gebieten und EG-Vogelschutzgebieten gesichert und dauerhaft markiert. Diese Sicherung und Markierung sollte aber auch ohne Fördermittel im Staatswald erfolgen (FSC).

Bestandeserschließung / Bodenschutz

Das Befahren ist nur auf Wegen und markierten Rückegassen zulässig.

Grundsätzlich sollten alle Bestände in denen Holzerntemaßnahmen stattfinden mit einem markierten Feinerschließungsnetz ausgestattet sein, um ganzflächiges Befahren zu verhindern. Sensible Bereiche, z.B. Quellbereiche, natürliche Bachläufe, ... sind grundsätzlich weitgehend zu umfahren und dementsprechend vor Hiebs- oder Rückemaßnahmen deutlich zu kennzeichnen. Aus diesen Bereichen anfallendes Holz ist mit Hilfe von Pferden mindestens bis in Seilentfernung vorzurücken.

Waldschutz

Das Anwenden bzw. Ausbringen von Pflanzenschutz- oder Düngemitteln ist nicht zulässig (FSC).

Waldränder

Waldränder sind dem Standort entsprechend zu entwickeln, zu erhalten und zu pflegen. Dabei sollten südliche Bestandesränder bevorzugt werden und einen möglichst 15 m breiten Waldrand aufweisen. Auch hier ist der natürlichen Verjüngung der Vorzug zu geben.

5.2 Maßnahmen an und in Wald-Sonderbiotopen im Wald

(natürl. Fließgewässer, Auewälder, Quellbereiche, Felsen und Blockhalden, ...)

Entscheidend für die wasserbeeinflussten Wald-Sonderbiotope und deren Arten ist die Wiederherstellung, bzw. Entwicklung und Erhaltung eines geeigneten Wasser-, Nährstoffhaushaltes und Bodenwassermechanismus (insbesondere der lebensraumtypischen Grundwasser und/oder Überflutungsverhältnisse) durch

- Erhaltung und Wiederherstellung einer möglichst unbeeinträchtigten Fließgewässerdynamik
- Erhaltung und Entwicklung der Durchgängigkeit des Fließgewässers für seine typische Fauna im gesamten Verlauf
- möglichst weitgehende Reduzierung der die Wasserqualität beeinträchtigenden direkten und diffusen Einleitungen, Schaffung von Pufferzonen
- Vermeidung von Trittschäden, Regelung von (Freizeit-)Nutzungen
- Erhaltung und Entwicklung der typischen Strukturen (z. B. mit lockeren, sandigen bis feinkiesigen Sohlsubstraten (Laichbereiche) und ruhigen Bereichen mit Anschwemmungen organischer Substrate aus Blatt- und Pflanzenresten (Larvenhabitat), mit natürlichem Geschiebetransport sowie mit Steinen und Wurzelgeflecht) und Vegetation in der Aue, Rückbau von Uferbefestigungen

Natürliche Felsen, Block- und Schutthalden sind entsprechend ihrem Biotop zu erhalten und zu pflegen durch

- Verbot bzw. Regelung der Erholungsnutzung vor allem des Kletterns, aber auch des Betretens der Felsköpfe, -wände und der Umgebung
- Ggfs. Freistellung der Schutthalden und Felsen
- Erhaltung des bodenständigen Laubwaldes im unmittelbaren Umfeld der Schutthalden und Felsen, Umwandlung von Nadelholzbeständen in bodenständigen Laubwald

In Zusammenarbeit zwischen der Unteren Landschaftsbehörde Aachen, der Biologischen Station Aachen und dem Forstamt Hürtgenwald wurden dahingehend schon mehrere Aktionen im Rahmen des Interreg III-Projektes durchgeführt.

Bei Durchforstungsaktionen wurde vorhandenes Laubholz gefördert und erhalten und Fließgewässernahbereiche wurden von Fichten freigestellt.

Teilweise sollten aber die Abstände der bestehenden Nadelholzbestände zu den natürlichen Fließgewässern oder anderen Sonderbiotopen deutlich erhöht werden.

Diese liegen im Durchschnitt zwischen 5-20 m und führen noch zu einer Beschattung der Bachbereiche.

Sinnvoll wären hier sicher 20 – 30 m (siehe Maßnahmentabelle).

Diese Maßnahmen sollten über einen Zeitraum von mehreren Jahren (bis 2012 oder auch darüber hinaus) durchgeführt werden, um den entsprechenden Biotopen die Möglichkeit der natürlichen Veränderung und Entwicklung zu geben.

Weiterhin sollten auch die ehemals angelegten Entwässerungsgräben so verschlossen werden, dass es wieder zu einer allmählichen Vernässung der Bereiche kommen kann.

Diese Maßnahmen fördern den natürlichen Entwicklungsgang zur Bruchwald- oder Auwaldgesellschaft und schaffen für noch bestehende intakte Bereiche ein natürlicheres Grundwasser- und/oder Überflutungsverhältnis.

Maßnahmen im bestehenden Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet sollten in enger Abstimmung zwischen dem Staatlichen Forstamt Hürtgenwald, der ULB Aachen, der Biologischen Station im Kreis Aachen (Gebietsbetreuung) und in den betroffenen Teilflächen auf der Grundlage des Landschaftsplanes VI (derzeit im Entwurf) des Kreises Aachen erfolgen.

6. Überschlägige Ermittlung der notwendigen Förderbeträge für die Maßnahmenumsetzung im Wald

Da das FFH-Gebiet „Gebirgsbach Rur bei Monschau“ zu großen Teilen aus Staatswald besteht und dieser zur Zeit weder durch die EU noch ein landeseigenes Förderprogramm förderfähig ist, wird von der Berechnung eventuell zu erwartender Fördermittel für diese Flächen abgesehen. So werden nur private und kommunale Flächenanteile mit in die Berechnung einbezogen.

In diesem Berechnungsbeispiel werden die Förderbeträge für diejenigen Maßnahmen überschlägig ermittelt, die im Rahmen der Maßnahmen der Gemeinschaftsaufgabe

„Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) oder des Landesforstprogrammes sowie nach der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zum Ausgleich der Interessen bei der Ausweisung von Waldnaturschutzgebieten, FFH-Gebieten und EG-Vogelschutzgebiete“ förderfähig sind.

Hier werden aber nicht Maßnahmen im Offenlandbereich beplant, da eine Kostenabschätzung im Rahmen dieses Konzeptes nicht detailliert genug geplant werden kann.

Ebenso können hier keine Berechnungen für die Entfichtungsmaßnahmen im Rurtal und den anderen Bachtälern mit eventueller Wiederaufforstung mit Laubhölzern dargestellt werden, da Größe und Bestandesstrukturen so unterschiedlich sind, dass jede Maßnahme nur differenziert nach Aktualität des Eingriffs geplant werden kann. Je nach Notwendigkeit der Pflege in den nächsten 20 Jahren kann der Umfang so stark variieren, dass eine genaue Planung erst im Zuge des Maßnahmenvollzugs möglich ist. Ebenfalls nicht berechnet werden die Maßnahmen, die im Rahmen anderer Förderprogramme außerhalb und innerhalb des Waldes gefördert werden können (z.B. Tälerprojekt oder Interreg III und LIFE-Projekt).

Berechnung der Fördermittel für Voranbaumaßnahmen unter Nadelholz

Die Berechnung für Fördermittel reiner Voranbaumaßnahmen von Laubholz unter Fichte beschränkt sich fast ausschließlich auf Staatswaldflächen.

Im Bereich des Privat- und Kommunalwaldes kommen 8,27 ha für Voranbaumaßnahmen in Betracht. Diese Maßnahmen sind oftmals mit anderen Maßnahmen wie der Beseitigung von Fehlbestockung oder Maßnahmen an Fließgewässern verknüpft, so dass hier auch die Flächenangabe nach Dringlichkeit, Aktualität und Pflanzenzahlen stark schwanken kann.

Beispielhaft wird aber die angegebene Flächengröße von 8,27 ha in der Berechnung für Fördermittel angenommen, wobei der tatsächliche Förderbetrag sich unter dem hier berechneten Förderbetrag befinden dürfte.

Da hier größtenteils Kommunalwald der Stadt Monschau betroffen ist, kann der für Privatwald vorgesehene Ausgleichsbetrag von 25 % nicht angesetzt werden.

Berechnung der Fördermittel für die Verjüngungsmaßnahmen

	Voranbau Buche 50-80 cm
Pflanzen / ha	2500
Fläche gesamt	8,27
Pflanzen gesamt	20675
Preis / Pfl. GAK (€)	0,55
Gesamtbetrag nach GAK (€)	11.371,25
Förderhöchstbetrag nach GAK (€)/ha	4800,-
Gesamtförderbetrag GAK(€)	11.371,25

Es wird empfohlen, die Voranbaumaßnahmen unter Nadelholz mit Rotbuche, 2+0, 50-80 cm durchzuführen. In der Praxis hat es sich bewährt auf „kleine“ Pflanzen zurückzugreifen, da Großpflanzen oftmals Probleme bei der Pflanzung durch ihre große Wurzelmasse darstellen und Anwuchsprobleme und Stress wesentlich schlechter vertragen als kleinere Pflanzen.

Lichtere Bereiche und Femel sollten im Pflanzverband 2 x 1,5 m ausgepflanzt werden (horst- oder gruppenweise).

In fast allen miteingerechneten Beständen war Laubholznaturverjüngung mehr oder weniger vorhanden. Diese ist selbstverständlich bei Voranbaumaßnahmen mit zu berücksichtigen. Ihre Entwicklung im Laufe der Jahre kann aber nur schwer abgeschätzt werden. Daher wird auch die erforderliche Pflanzenzahl von Bestand zu Bestand variieren. Somit dürfte die gutachterlich veranschlagte Pflanzenzahl und die damit verbundene Fördersumme auch über der tatsächlich aufzubringenden Pflanzenzahl und Fördersumme liegen.

Berechnung der Fördermittel für den dauerhaften Erhalt von Alt- und Totholz

Bei der jetzigen Berechnung der Fördermittel kann im FFH - Gebiet noch keine Förderung für Alt- oder Totholz vorgenommen werden, da die Laubholzbestände noch nicht in den dafür vorgesehenen Altersbereich (> 120 Jahre) fallen.

Zusammenfassung der Förderbeträge

Fördermittel für die Verjüngungsmaßnahmen

11.371,25,- €

Summe der benötigten Fördermittel

11.371,25,- €

Teil II Tabellarische Zusammenfassung der vorgeschlagenen Maßnahmen

Siehe anhängende Excel-Tabellenblätter!